

Gesundheitliche Langzeitfolgen
von SED-Unrecht **Verbundprojekt**
Jena Leipzig Magdeburg Rostock

PRESSEMAPPE

ZUR

Ergebnispräsentation des
Verbundprojektes

06.06.2024, 11:00 Uhr,

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie des Universitätsklinikums Leipzig

Gefördert durch



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Ostdeutschland

Teilnehmer der Pressekonferenz

- **Herr Prof. Bernhard Strauß**, Sprecher des Verbundprojektes, Institutsdirektor am Institut für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Psychoonkologie, Universitätsklinikum Jena sowie Projektleiter der Teilprojekte in Jena
- **Herr Prof. Jörg Frommer**, emeritierter Professor der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Magdeburg sowie Projektleiter der Teilprojekte in Magdeburg
- **Herr Prof. Carsten Spitzer**, Klinikdirektor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Rostock sowie Projektleiter der Teilprojekte in Rostock
- **Herr Prof. Georg Schomerus**, Klinikdirektor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie des Universitätsklinikums Leipzig sowie Projektleiter der Teilprojekte in Leipzig
- **Herr Prof. Andreas Maercker**, Sprecher des Verbundbeirates, Leiter des Forschungsbereichs Psychopathologie und Klinische Intervention am Psychologischen Institut der Universität Zürich



**MEDIZINISCHE
FAKULTÄT**

PRESSEMITTEILUNG

Referat für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit

Friederike Süssig-Jeschor
Pressesprecherin
der Medizinischen Fakultät

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Medizinische Fakultät
Leipziger Straße 44
39120 Magdeburg

Telefon:+49 391 67-27123
Telefon:+49 391 67-15159

E-Mail: pressestelle@med.ovgu.de
www.med.uni-magdeburg.de

Datum
1.07.2021

Millionenförderung für Forschung zu gesundheitlichen Langzeitfolgen von SED-Unrecht

Welche Folgen politische Traumatisierung für die Gesundheit von Betroffenen haben kann, untersucht ein länderübergreifender Forschungsverbund der Universitäten Magdeburg, Jena, Leipzig und Rostock

Ein mit Experten besetztes interdisziplinäres Forschungszentrum aus den Bereichen der Psychosozialen Medizin, Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Universitätsmedizinen Magdeburg, Jena, Leipzig und Rostock startet ab Juli ein länderübergreifendes Forschungsprojekt zur Untersuchung gesundheitlicher Langzeitfolgen bei SED-Opfern. Ziel für die kommenden drei Jahre ist es, in enger Kooperation mit den Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur und den bestehenden Einrichtungen der Beratung, Behandlung, Begutachtung und Weiterbildung wichtige Erkenntnisse zu gewinnen, die unmittelbar zur nachhaltigen Verbesserung der Versorgung der heute noch Betroffenen beitragen.

„Überwachung, Verhöre und Zersetzung, das alles wirkt bei Betroffenen auch mehr als 30 Jahre nach dem Ende der ehemaligen DDR noch nach, körperlich und seelisch“, erläutert Prof. em. Dr. Jörg Frommer, Sprecher des Forschungsverbundes und ehemaliger Direktor der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Trotz vielfältiger Entwicklungen seit 1989 seien die medizinische Wissenschaft als auch die Angebote und Strukturen der ärztlichen Regelversorgung in Deutschland den Herausforderungen durch die gesundheitlichen Spätfolgen des SED-Unrechts derzeit noch nicht ausreichend gewachsen. Der Facharzt für Psychiatrie erklärt: „Medizinisch geht es bei diesem Personenkreis häufig nicht nur um isolierte einzelne Gesundheitsschäden, sondern um komplexe Mehrfacherkrankungen mit inzwischen jahrzehntelangem Verlauf. Das Spektrum reicht von Herz-Kreislauferkrankungen, degenerativen Erkrankungen des Bewegungsapparats und Schmerzstörungen und endokrinen Störungen bis hin zu Krebserkrankungen. In den allermeisten Fällen sind diese somatischen Folgen kombiniert mit chronischen psychischen Folgestörungen.“

Konkret wollen die Wissenschaftler:innen in insgesamt 13 Teilprojekten die Folgen unterschiedlichster Belastungsformen wie Zersetzungsmaßnahmen, Hepatitis-C-kontaminierte Anti-D-Prophylaxe oder staatlichem Doping untersuchen. In einigen Teil-Projekten sollen unter anderem Antworten auf die Frage nach anhaltenden Stigmatisierungsprozessen der Betroffenen aus ihrer eigenen Perspektive, aus der Perspektive professioneller Hilfesysteme und aus der Perspektive des sozialen Umfelds geliefert und Formen ritueller Gewalt in der DDR erfasst werden. Zur nachhaltigen Verbesserung der

Versorgung der Betroffenen haben weitere Teilprojekte die Erforschung von Beratungs- und Begutachtungsprozessen im Hinblick auf systematische Fehlerquellen zum Inhalt sowie die Erstellung einer Forschungsdatenbank und eines Forschungsnetzwerks, verbunden mit der Entwicklung von Ergänzungen bestehender curricularer Weiterbildungsprogramme für die Fallarbeit in den mit ehemals Verfolgten befassten Berufen. Dabei wird zum einen auf Berufsgruppen fokussiert, die bislang noch wenig adressiert wurden, zum anderen auf spezifische Themen und Problemfelder, insbesondere die Anforderung von Beratung und Betreuung älterer Menschen.

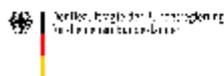
„Betroffene erfahren immer noch oftmals zweites Unrecht durch unsachgemäße Diagnostik, Beratung, Behandlung, Begutachtung und Uninformiertheit auf Seiten mancher Ansprechpartner. Mit der Arbeit des Forschungszentrums sollen existierende praktische Angebote, z. B. in Beratungsstellen der Länder, erheblich von einer weiteren grundlagen-wissenschaftlichen und klinischen Untersuchung zu den Folgen des SED-Unrechts profitieren, insbesondere angesichts jüngster Fortschritte in der Stress- und Traumaforschung“, sagt Prof. Frommer.

Das Forschungsprojekt zur Untersuchung gesundheitlicher Langzeitfolgen von SED-Unrecht wird durch Mittel des Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer Marco Wanderwitz in Höhe von 2,4 Millionen Euro gefördert und erfolgt im Verbund mit:

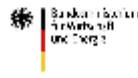
- Prof. Dr. Bernhard Strauß, Institut für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Psychoonkologie des Universitätsklinikums Jena
- Prof. Dr. Georg Schomerus, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Leipzig
- Prof. em. Dr. Jörg Frommer, Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- Prof. Dr. Carsten Spitzer, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin der Universitätsmedizin Rostock

Kontakt für die Medien:

Prof. em. Dr. Jörg Frommer, Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Tel.: 0391-6714200, E-Mail: joerg.frommer@med.ovgu.de



© 2021 BfE



Jürgen Bär
BfE

Von Juli 2021 bis Juni 2024 wurde durch den Bund der Forschungsverbund „Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“ an den Standorten Jena, Leipzig, Magdeburg und Rostock gefördert. Der Verbund war so strukturiert, dass in jedes der vier Zentren drei spezifische Teilprojekte lokalisiert waren, die wiederum durch ein Koordinierungsprojekt (anfangs in Magdeburg, ab dem zweiten Jahr in Jena ansässig) zusammengeführt wurden.

In den einzelnen Standorten wurden die Teilprojekte, die jeweils mit Dissertationsvorhaben verbunden waren, weitgehend planmäßig erreicht. Im Rahmen der dreijährigen Verbundförderung gelang es, einzelne Teilprojekte in wissenschaftlichen Organen zu veröffentlichen (z. B. in Schwerpunktheften der Zeitschrift für Qualitative Forschung, der Zeitschrift Psychosozial und der Zeitschrift Psychotherapie), des Weiteren entstand eine Buchpublikation (Strauß, Frommer, Schomerus, Spitzer (Hg.). Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht. Psychosozial-Verlag 2024).

Standort Jena

In Jena wurde in einem Projekt zur organisierten Gewalt (OG) in der DDR eine ausführliche Akten- und Literaturrecherche durchgeführt, es erfolgten Interviews mit Therapeuten und Betroffenen sowie jüngst eine Sekundäranalyse von Daten der unabhängigen Kommission für die Aufklärung sexuellen Missbrauches der Bundesregierung. Die Ergebnisse sind wissenschaftlich publiziert. Die Analysen zum Thema organisierter Gewalt in der DDR Jena zeigen, dass es notwendig ist, auch zu diesem Thema zu sensibilisieren und Prinzipien der organisierten Gewalt in Verbindung zu bringen mit den Schädigungen von Personen, die bspw. in Heimen bzw. Jugendwerkhöfen der DDR untergebracht waren und dort struktureller Gewalt ausgesetzt waren, deren psychosozialen Folgen mittlerweile gut dokumentiert sind.

In einem Teilprojekt wurde Personen, die sich als Zersetzungsoffer des SED-Regimes identifizierten mit nichttraumatisierten ehemaligen DDR-Bürgern verglichen. Je 48 Personen konnten ausführlich untersucht werden, u. a. mit umfassenden Interviews, die einer qualitativen Auswertung zugeführt wurden. Die primäre Fragestellung richtete sich auf die Identifizierung von dysfunktionalen Gedankenmustern und dysfunktionaler Stressreagibilität, gemessen in einem experimentellen Design mit Hilfe von Cortisol und anderen psychobiologischen Parametern. In der Gruppe findet sich (siehe die Ergebnisse aus Rostock) eine hohe Prävalenzrate für spezifische psychische Störungen (insbesondere Angststörungen, affektive Störungen und dissoziative Störungen), die deutlich höher liegen als in der Normalbevölkerung. Stressreaktionen sind nach einem modernen Verständnis von Psychosomatik wiederum in allen Lebensbereichen relevant und können sowohl Krankheiten wie auch gesellschaftlich unangepasstes Verhalten erklären. Mit den Befunden wird nachvollziehbar, dass auch 35 Jahre nach der politischen Wende auch heute noch ein breites Spektrum an krankheitswertigen psychischen und körperlichen Beschwerden zu beobachten sind, die sich mit erlebtem Unrecht während der SED-Diktatur erklären lassen. Aus diesem Projekt gibt es bereits erste Publikationen, die weiteren wissenschaftlichen Publikationen sind vorbereitet.

Schließlich wurde in Jena an dem Projekt curriculare Weiterbildung für die Fallarbeit gearbeitet mit der Konzeption zweier unterschiedlicher Veranstaltungen, die in ebenfalls in zwei unterschiedlichen Kontexten, nämlich von Personen, die in die Beratung von SED-Betroffenen involviert sind sowie Mitarbeiter des Bundesarchivs erprobt und evaluiert wurden. Dieses Teilprojekt bietet eine entscheidende Grundlage dafür, curriculare Weiterbildungen für andere Berufsgruppen und für andere Regionen zügig zu erstellen und zur Verfügung zu stellen.

Im Rahmen des Koordinationsprojektes, dass in den letzten beiden Jahren in Jena ansässig war, wurden die Arbeitsgruppen vernetzt. Fanden regelmäßige Videokonferenzen statt, ebenso Treffen mit dem

Beirat, der durch die Koordinatoren etabliert wurde. Die Verbundkoordination bestand auch in einem regen Austausch der Daten und der Datenbanken, die in den einzelnen Projekten entstanden und die Zusammenführung der regionalen Daten eine Online-Literaturdatenbank, die in Zukunft auch der Verbreitung der Forschungsergebnisse dienen soll. Des Weiteren wurde ein Doktoranden-Kolleg organisiert, was monatlich dem wissenschaftlichen Nachweis die Möglichkeit bot, den Fortgang der einzelnen Dissertationsprojekte darzustellen.

Standort Leipzig

In Leipzig wurde in einem Teilprojekt der Frage nachgegangen, ob und in welcher Form Betroffene von SED-Unrecht, die in der DDR systematische Stigmatisierung erlitten, auch heute noch mit Stigmatisierungsprozessen konfrontiert sind. Im Rahmen einer qualitativen Studie wurden halbstrukturierte Interviews mit hohem narrativen Anteil (N=20) durchgeführt. Ergebnisse der softwaregestützten Auswertung des umfassenden Materials mittels Methoden der qualitativen Sozialforschung (Grounded Theory) unterstreichen die Bedeutsamkeit von Stigmatisierungserfahrungen und -prozessen für Betroffene. Aus den Interviews konnten beispielsweise häufige problematische Bewältigungsstrategien wie Verschwiegenheit oder Selbstabwertung herausgearbeitet werden. Konkrete Folgen von Stigmatisierung waren insbesondere strukturelle Hürden beim Zugang zu Sozial- und Gesundheitsleistungen.

Ein zweites Teilprojekt untersuchte die mögliche Stigmatisierung von Personen mit SED-Unrechtserfahrung im Gesundheitssektor. Wir führten dazu eine Umfrage unter 750 Fachkräften durch (Ärzt:innen, Psychotherapeut:innen, Pflegepersonal, Physio-, Ergo- und Logotherapeut:innen). Den Teilnehmenden wurden zwei Fallvignetten vorgelegt und wir erfassten emotionale Reaktionen, soziale Distanz und angenommene negative Eigenschaften der geschilderten Person. Es zeigte sich, dass eine Person mit SED-Unrechtserfahrung von Mitarbeitern im Gesundheitswesen auch heute noch negativer bewertet wird als eine Person mit identischen Beschwerden, aber einer unauffälligen DDR-Biographie.

Ein drittes Teilprojekt erforschte stigmatisierende Haltungen in der deutschen Öffentlichkeit und mögliche Einflussfaktoren. Basierend auf einer Online-Vorbefragung (N=50) wurden Umfrage-Items und drei Fallvignetten (keine Unrechtserfahrung, politische Haft, Heimerfahrung) entwickelt. In der umfangreichen quantitativen Erhebung wurden 3.142 Personen in Deutschland befragt. Diese wurden nach Alter, Geschlecht und Wohnsitz (Bundesland) aufgrund der Mikrozensus-Daten quotiert, sodass sie die deutsche Gesamtbevölkerung abbilden. Auch hier zeigen sich Unterschiede in der gewünschten sozialen Distanz, berichteter Angst und prosozialen Emotionen. Insbesondere Personen mit Heimerfahrung wurden stärker abgelehnt.

Zentrale Ergebnisse der drei Teilprojekte wurden bereits beim DGPPN-Kongress 2023 in Berlin und in Verbund-eigenen Veranstaltungen vorgestellt sowie wissenschaftlich publiziert. Weitere Veröffentlichungen und Kongressteilnahmen sind geplant. Zudem wurde ein Stigma-Modul im Rahmen einer curricularen Weiterbildung für die Fallarbeit mit Betroffenen umgesetzt.

Standort Magdeburg

Anhand der Untersuchungen im Rahmen des Anti-D-Projektes konnte gezeigt werden, dass bei den betroffenen Frauen nicht ausschließlich ein somatischer Schaden und Leidenszustand vorliegt, der mit den gegenwärtigen fortschrittlichen medizinischen Möglichkeiten sicher und erfolgreich behandelbar ist, sondern zusätzlich ein erheblicher psychosozialer Schaden besteht, der die Betroffenen in ihrer Lebensführung massiv einschränkt. Die ausgeprägte psychische Belastung aufgrund ihrer Einschränkungen wird insbesondere durch die Erfahrung verstärkt, dass ihr Leid nicht adäquat

berücksichtigt und teils auch heute noch verharmlost wird. Dies führt zu anhaltenden Frustrationen, Verzweiflung, Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen und zum Rückzug aus dem sozialen Leben. Folglich ist ein kontinuierliches Ungerechtigkeitsempfinden beobachtbar, das zur Überzeugung einer Benachteiligung im Vergleich zu vergleichbaren Betroffenen führt.

Im Projekt zu spezifischen Wirkfaktoren in Beratungsprozessen von SED-Opfern gelangen die Detailkonzeptualisierung und der Feldzugang (Feldzugang über Landesbeauftragte, Beratende und UOKG) innerhalb des Zeitplans: eine qualitative Interviewstudie mit Beratenden und Ratsuchenden wurde durchgeführt: Erhebungsphase: 27 Interviews mit 18 Beratenden und 9 Ratsuchenden; Auswertungsphase: Kodierprinzip nach Grounded Theory und Mappingverfahren nach Clarke. Es könnten spezifische Strategien zur (Wieder-)Eingliederung sozial exkludierter SED-Unrechtsbetroffener beschrieben werden, die weitestgehend implizit und Personalgebunden sind. Die Studie leistet einen Beitrag zu ihrer Explikation, eine Sicherung in Curricula und Leitfäden für nachfolgende Generationen von Beratenden und für die breitere Diktaturfolgenberatung steht noch aus.

Im Projekt zu den Systematischen Quellen von Voreingenommenheit bei sozialrechtlichen Begutachtungen gelang die Datenerhebung durch ausführliche teilstrukturierte Interviews und schriftliche Stellungnahmen der Betroffenen. Die Materialauswertung erfolgte mit Methoden der Grounded Theory in Kombination mit psychoanalytischer Tiefenhermeneutik unter Einbeziehung der Resonanzen auf das Material in der Auswertergruppe. Die zentralen Ergebnisse der Untersuchung sind die Sichtbarwerdung der Kontinuität des Unrechterlebens und damit einhergehende Traumareaktualisierungs- und Retraumatisierungsprozesse sowie das (auto-)destruktive Reinszenierungspotenzial der Betroffenen. Dieses sollte in Verbindung mit den Auswirkungen auf die Dynamik sozialer Beziehungsgestaltung als Einflussfaktor auf die Entschädigungsverfahren betrachtet werden.

Standort Rostock

Zwei Rostocker Projekte fokussierten auf minderjährig zwangsgedopte Athleten und ihre Erfahrungen im Leistungssportsystem der DDR. Mittels eines qualitativen Ansatzes und auf der Basis ausführlicher Interviews wurde die Sportbiographie anerkannter Dopingopfer einschließlich ihrer Relevanz für die Identitätsentwicklung und weitere Lebensgeschichte untersucht. Dabei konnten sehr detailliert vielfältige Wechselwirkungen zwischen familiärem Hintergrund, überwiegend negativen Erfahrungen im und mit dem Leistungssport und der Bewältigung späterer Herausforderungen herausgearbeitet werden. Die daraus abgeleitete Typologie mit den Kategorien der Leidensentwicklung im Gegensatz zur Überwindungsentwicklung kann zu einer Differenzierung der Bedarfe dieser Opfergruppe in Beratung, Psychotherapie und Gesundheitsversorgung beitragen. Eine umfangreiche Einzelfallstudie ist zur Publikation angenommen, weitere Veröffentlichungen sind in Vorbereitung.

Mit einem quantifizierenden Ansatz wurden die körperlichen und psychischen Langzeitfolgen der Betroffenen analysiert. Es konnte gezeigt werden, dass diese spezifische Gruppe unter einer Vielzahl psychischer Störungen gelitten hat bzw. bis heute leidet. Die Prävalenz von depressiven, Angst- und chronischen Schmerzstörungen war besonders hoch und lag ein Vielfaches über den Raten in der Allgemeinbevölkerung; nur bei einer sehr kleinen Minderheit (ca. 2%) wurde überhaupt keine psychische Störung im Lebensverlauf diagnostiziert. Diese Befunde sind in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift zur Veröffentlichung akzeptiert; weitere Auswertungen finden aktuell statt und sollen publiziert werden.

Die körperlichen und psychischen Langzeitfolgen von Zersetzungsmaßnahmen waren Gegenstand des 3. Projektes. Bereits die Rekrutierung machte deutlich, wie schwierig, komplex und bis heute herausfordernd diese Thematik ist – nicht nur bei den Betroffenen selbst, sondern gerade auch in der Beratung, bei Behörden, in der Justiz und im Gesundheitswesen. Die psychosozialen Beeinträchtigungen sind hoch, chronisch und halten bis heute an, insbesondere depressive und Angststörungen. Darüber hinaus spielen Vertrauensverlust, Desillusionierungen und Vereinsamung eine zentrale Rolle im Erleben der Betroffenen. Die Befunde zu den psychosozialen Folgen bei Zersetzungsoffern werden Ende des Jahres publiziert.

Statements der Projektleiter

Prof. J. Frommer

„Unsere Forschungsergebnisse belegen, dass die gesundheitlichen Langzeitfolgen von SED-Unrecht auch heute schweres Leid verursachen. Das betrifft nicht nur ehemals politisch Inhaftierte, die um Wiedergutmachung kämpfen, oft vergeblich und in sich jahrelang hinziehenden Verfahren. Auch Opfer von Schädigungen im Gesundheitswesen, z. B. durch Hepatitisvirus-verseuchte Spritzen, leiden bis heute. Glücklicherweise gibt es inzwischen spezielle Beratungsangebote und Netzwerke, die den Opfern helfen, und zu deren Verbesserung und Weiterentwicklung wir als Forschungsverbund beitragen.“

Prof. G. Schomerus

„Die Geschichten der Opfer von SED-Unrecht sind verstörend. Viele erfahren auch heute noch Ausgrenzung, oft bedingt durch die bürokratischen Strukturen, denen sie ausgesetzt sind. Menschen mit SED-Unrechtserfahrung werden tatsächlich von Mitarbeitern im Gesundheitssystem häufig negativer gesehen als Menschen ohne solche Erfahrungen. Hier muss eine Sensibilisierung für die Bedarfe dieser Gruppe erfolgen.“

Prof. C. Spitzer

„Unsere Befunde zu den gesundheitlichen Langzeitfolgen bei minderjährig zwangsgedopten Leistungssportler:innen und Betroffenen von Zersetzungsmaßnahmen unterstreichen klar die Forderung der SED-Opferbeauftragten des Deutschen Bundestags, den Zusammenhang zwischen SED-Unrecht und Gesundheitsschäden als gegeben anzuerkennen.“

Prof. B. Strauß

„Die Untersuchungen des Verbundprojektes belegen, dass die Folgen des SED-Unrechts auch heute noch sichtbar sind und bestimmte Opfergruppen, allen voran Menschen mit Zersetzungserfahrungen, auch heute noch Auffälligkeiten im Hinblick auf die Stressreagibilität zeigen. Diese wiederum gelten Risikofaktor für die Entwicklung psychischer, aber auch körperliche Störungen! Im Zusammenhang mit Hilfsangeboten in Beratung und Rehabilitierungsverfahren zeigt sich, dass trotz einer guten Struktur von Angeboten, die es in den neuen Bundesländern gibt, noch viel Unkenntnis über die DDR und die Praktiken der SED herrscht, die es gilt, in zukünftigen Fortbildungsveranstaltung zu beheben.“

Wissenschaftliche Publikationen

- Bierstedt, A., Hunger, I., & Spitzer, C. (2024). »Ich wollte diesen scheiß Sport nicht machen.« Die Fallgeschichte einer ehemaligen DDR-Leistungssportlerin und eines heutigen DDR-Dopingopfers. *Trauma & Gewalt*, 18 (3), <https://doi.org/10.21706/tg-18-3-000>
- Frommer, J., & Gallistl, A. (Hrsg.) (2024). Historische Traumatisierungen in der DDR. Neue Sichtbarkeit und anhaltendes Erleiden. *Schwerpunktheft Psychosozial*, 47(2). In press.
- Gallistl, A. & Frommer, J. (2024). Historische Traumatisierungen in der DDR. Neue Sichtbarkeit und anhaltendes Erleiden. Editorial. *Psychosozial*, 47(2). In press.
- Gallistl, A. Schneider, N., & Strauß, B. (2024). Bedarfe und klinische Versorgung betroffener von SED-Unrecht. *Die Psychotherapie*. In review.
- Gallistl, A. Schneider, N., & Strauß, B. (2024). Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht. Bericht aus dem Forschungsverbund „Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“ Teil I. *Der Stacheldraht*, 2/2024, S. 14-16.
- Krogmann, D. et al (2024). Die langen Schatten komplexer Sportschädigungen. *Die Psychotherapie*. In review.
- Maltusch, A. et al. (2024). Die psychosozialen Schäden von Zersetzung. *Trauma & Gewalt*. In prep.
- Marheinecke, R., Maltusch, A., Nussmann, H., Spitzer, C., Engert, V., & Strauß, B. (2024). Gesundheitliche Langzeitfolgen von Zersetzung in der DDR - „Leise“ Repressionen und ihre Folgen für Betroffene. *Die Psychotherapie*. In press.
- Marheinecke, R., Winter, A.C., Strauss, B., & Engert, V. (2024). Specific Challenges of Researching Stress in the Context of Quiet Political Repression. *Comprehensive Psychoneuroendocrinology*. In press.
- Laue, P., & Strauß, B. (2024). Gewalt in organisierten Gewaltstrukturen in der DDR - Eine Erhebung im Hilfesystem. *Trauma & Gewalt*, 18(2), 130-145. <https://doi.org/10.21706/tg-18-2-130>
- Schindler, K.P., & Frommer, J. (2024). Szenische Informationen bei der Begutachtung gesundheitlicher Folgeschäden nach politischer Haft in der DDR. *Psychosozial*, 47(2).
- Strauß, B., Frommer, J., Schomerus, G., & Spitzer, C. (Hrsg) (2024). *Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht*. Gießen: Psychozial-Verlag.
- Weiß, A., & Schomerus, G. (2024). Stigmaresistenz nach politischer Haft in der DDR. Ein kontrastiver Fallvergleich. *Psychosozial*, 47(2), 36–48. <https://doi.org/10.30820/0171-3434-2024-2-36>
- Frommer, J., & Gallistl, A. (2023). Politische Traumatisierung und lebensweltliche Normalität, *ZQF – Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 1-2023, S. 3-8. <https://doi.org/10.3224/zqf.v24i1.01>
- Frommer, J., & Gallistl, A. (Hrsg.) (2023). Politische Traumatisierung und lebensweltliche Normalität, *ZQF – Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 1-2023.
- Marheinecke, R., Strauss, B., & Engert, V. (2023). Visible wounds of invisible repression: A perspective on the importance of investigating the biological and psychological impact of political repression. *Psychological Trauma: Theory, Research, Practice, and Policy*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1037/tra0001548>

Kongressbeiträge

- Marheinecke, R., Strauß, B., & Engert, V. (2024). Consequences of Quiet Political Repression on Everyday Stress in Victims. *Psychologie und Gehirn*, Hamburg. 29.05.-01.06.2024.
- Schindler, K.P. (2024). »Ich werde von meiner Seite alle Betroffenen vor Ihnen warnen [...]« – Reinszenierungsphänomene in Entschädigungsverfahren nach politischer Haft in der DDR. *Forschungsforum der Jahrestagung der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG)*, Berlin. 09.-12.05.2024.

- Marheinecke, R., Strauss, B., & Engert, V. (2023). Visible Wounds of Invisible Repression – Stress Reactivity in Victims of Political Repression. Vortrag, International Society of Psychoneuroendocrinology (ISPNE), London, UK, 30.08.-01.09.2023.
- Marheinecke, R., Strauss, B., & Engert, V. (2023). Visible Wounds of Invisible Repression – Stress Reactivity in Victims of Political Repression. Poster, WASAD World Association for Stress Related and Anxiety Disorders, Zürich, Schweiz, 11.-13.09.2023.
- Maltusch, A. (2023). Zersetzung. 2. Bundesfrauenkongress, Halle/Saale, 06.-08.10.2023.
- Marheinecke, R., Strauß, B., & Engert, V. (2023). Psychobiologische Langzeitfolgen von nicht-straftrechtlichen Repressionen in der DDR. Jahreskongress der Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN), Berlin, 29.11-02.12.2023.
- Schomerus, G., Blume, M., Schott, T., & Weiß, A., (2023). Erleben Opfer von SED-Unrecht heute Stigmatisierung? Ergebnisse aus Betroffenen- und Bevölkerungsperspektive. Jahreskongress der Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN), Berlin, 29.11-02.12.2023.
- Spitzer, C., & Bierstedt, A. (2023). Biographien ehemaliger Leistungssportler und die gesundheitlichen Langzeitfolgen von Zwangsdoping in der DDR. Jahreskongress der Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN), Berlin, 29.11-02.12.2023.
- Strauß, B. (2023). Psychotherapie mit Diktaturopfern am Beispiel der DDR: spezifische Probleme und (Ausbildungs)bedarfe. Jahreskongress der Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN), Berlin, 29.11-02.12.2023.

Link zur Bestellung: <https://psychosozial-verlag.de/programm/1100/3329-detail>

 **Psychosozial-Verlag**

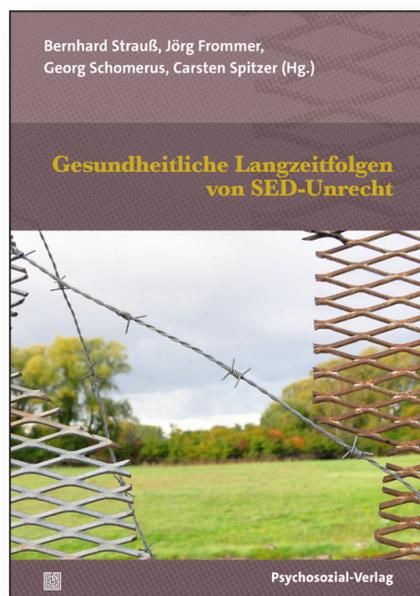
Bernhard Strauß, Jörg Frommer, Georg Schomerus, Carsten Spitzer (Hg.)

Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht

ca. 200 Seiten · Broschur · 29,90 € (D) · 30,80 € (A)

ISBN 978-3-8379-3329-1 · ISBN E-Book 978-3-8379-6201-7

Buchreihe: Forum Psychosozial · Erscheint im Mai 2024



- ➔ Auch 30 Jahre später wirken die Folgen des SED-Unrechts nach
- ➔ Beleuchtet verschiedene Aspekte des erlittenen Unrechts
- ➔ Stellt Konzepte zur besseren Unterstützung von Betroffenen vor

Auch weit mehr als 30 Jahre nach dem Ende der DDR und der SED-Diktatur wirken die Folgen des erlittenen Unrechts in den Betroffenen, aber auch in der Gesellschaft nach. Insbesondere gesundheitliche Folgen haben langfristige Auswirkungen auf die Lebensqualität. Die Autor*innen betrachten neben der Stigmatisierung Betroffener in der Öffentlichkeit auch die Auswirkungen von Stress bei nicht-strafrechtlicher Repression, die Nachwirkungen des Leistungssportsystems der DDR oder die Folgen des größten Medizinskandals der DDR-Geschichte, der Hepatitis-C-verseuchten Anti-D-Prophylaxe. Sie gehen außerdem auf den Umgang der Gesellschaft mit Betroffenen ein, beispielsweise im Beratungssektor, und stellen Konzepte zur besseren Vernetzung und Weiterbildung von Beschäftigten im Hilfesystem dar.

Mit Beiträgen von Annemarie Bierstedt, Marie Blume, Veronika Engert, Eva Flemming, Jörg Frommer, Adrian Gallistl, Diana Krogmann, Aylin Kuruçelik, Philipp Laue, Anne Maltusch, Ruth Marheinecke, Kris Per Schindler, Nico Schneider, Georg Schomerus, Florian Schoppe, Tobias Schott, Carsten Spitzer, Bernhard Strauß und Anne Weiß

Bernhard Strauß, Prof. Dr. phil., Dipl.-Psych., ist Psychologischer Psychotherapeut und Psychoanalytiker. Seit 1996 ist er Direktor des Instituts für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Psychoonkologie am Universitätsklinikum Jena.

Jörg Frommer, Prof. Dr. med. em., M.A., ist Psychoanalytiker und Lehranalytiker in eigener Praxis in Mag-

deburg. Er war von 1996 bis 2021 Direktor der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Magdeburg.

Georg Schomerus, Prof. Dr. med., ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Seit 2019 ist er Professor an der Universität Leipzig und Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psycho-

therapie am Universitätsklinikum Leipzig.

Carsten Spitzer, Prof. Dr. med., ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Seit 2019 ist er Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Universitätsmedizin Rostock.

Presseecho

- **04/2024:** Stacheldraht Ausgabe 2/24: Seite 14-16 "Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht" (Adrian Gallistl)
- **29.03.2024:** Welt+ "DDR-Unrecht: Uns wurde in Torgau die Würde genommen"
- **10.02.2024:** TLZ/OTZ Jena Anzeige zur Studienbeteiligung sowohl in Druckversion als auch online
- **2/2024:** Katapult MV "Der lange Schatten der DDR"
- **4/2023:** Forum, das Magazin des Medizinischen Dienstes, Seite 30-31 "Nur die Medaillen zählten – krank durch DDR-Zwangsdoping"
- **05.10.2023:** Psyche im Fokus 2/2023, Seite 43 "Unsichtbare Wunden - das Erbe der DDR"
- **03.10.2023:** NDR Nordmagazin "Studie untersucht Zersetzungsmaßnahmen in der DDR"
- **02.10.2023:** Apotheken Umschau „Ich sollte gebrochen werden“
- **31.08.2023:** Frankfurter Zeitung "Zersetzungsmaßnahmen - Der leise Terror der Stasi"
- **29/2023:** SUPERillu „Studie zum Doping“
- **26.06.2023:** NDR Nordmagazin "DDR-Dopingopfer: "Ich lebe gerade so über der Wasserkante""
- **15.05.2023:** Deutschlandfunk Kultur "Forschungsprojekt SED-Unrecht - Leid, das bis heute anhält"
- **03.05.2023:** SUPERillu "Politische Willkür: Zersetzungsmaßnahmen der DDR"
- **14.03.2023:** Volksstimme "Uni-Forscher suchen Opfer von SED-Unrecht"
- **08.03.2023:** Ostsee Zeitung "Stasi-Opfer aus MV: Rostocker Unimedizin untersucht Spätfolgen"
- **13.01.2023:**
 - Ärztezeitung "Langzeitstudien: Gesundheitliche Folgen des SED-Unrechts sollen erforscht werden"
 - Hamburger Abendblatt "Unimedizin erforscht Langzeitfolgen von DDR-Unrecht"
 - KNews.MEDIA "Studie: Unimedizin erforscht Langzeitfolgen von DDR-Unrecht"
 - Merkur "Unimedizin erforscht Langzeitfolgen von DDR-Unrecht"
 - n-tv "Mecklenburg-Vorpommern: Unimedizin erforscht Langzeitfolgen von DDR-Unrecht"
 - NNN "Unimedizin Rostock untersucht Langzeitfolgen von DDR-Unrecht"
 - nordkurier "Betroffene von DDR-Unrecht gesucht"
 - Süddeutsche online "Unimedizin erforscht Langzeitfolgen von DDR-Unrecht"
 - SVZ "Unimedizin Rostock untersucht Langzeitfolgen von DDR-Unrecht"
 - Tagesspiegel "SED-Unrecht: Unimedizin Rostock untersucht Langzeitfolgen"
 - Welt "Unimedizin erforscht Langzeitfolgen von DDR-Unrecht"
 - wismar.fm "Unimedizin erforscht Langzeitfolgen von DDR-Unrecht"
 - Zeit online "Unimedizin erforscht Langzeitfolgen von DDR-Unrecht"
- **22.11.2022:** Thüringer Allgemeine "Ansehen geschädigt, Gesundheit zerstört: Uni Jena untersucht Langzeitfolgen des SED-Unrechts"
- **10/2022:** ABH e.V. - Unser Haus - Rundbrief Oktober 2022, Flyerbeilage zum Studienaufruf für Teilprojekt von Anne Maltusch
- **09/10 2022:** Freiheitsglocke Nr. 839/840, Seite 15 "Gesundheitsschäden durch Zersetzung: Zeitzeugen für wissenschaftliches Projekt gesucht" (Anne Maltusch)
- **06/2022:** Sozialpsychiatrie M-V - Rundbrief des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Meckelburg Vorpommern e.V. Ausgabe 1/2022, Seite 28 "Beteiligung der Universitätsmedizin Rostock am Verbundprojekt "Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht"

- **05/06 2022:** Freiheitsglocke Nr. 835/836, Seite 22 "Langzeitfolgen: Anhaltende Stigmatisierung durch SED-Unrecht: Unikliniken suchen Betroffene und Zeitzeugen für Interviews"
- **03/2022:** Stacheldraht Ausgabe 3/22: Aufruf zur Studienteilnahme für Rostocker Teilprojekte
- **01/2022:** Stacheldraht Ausgabe 1/22: Aufruf zur Studienteilnahme für Teilprojekt von Florian Schoppe
- **08.11.2021:** mdr Zeitreise "Interview: 'SED-Unrecht führt zu körperlichen Schmerzen und Langzeitfolgen'"
- **07.11.2021:** taz "Leid, das bis heute anhält"
- **04.11.2021:** Tag24 "Projekt erforscht gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht"
- **03.11.2021:**
 - Berliner Zeitung "Forschungsprojekt untersucht gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht"
 - Mitteldeutsche Zeitung "Forschungsprojekt zu Langzeitfolgen von SED-Unrecht"
 - Süddeutsche Zeitung "Forschungsprojekt zu Langzeitfolgen von SED-Unrecht"
 - Volksstimme, Magdeburg "Forschungsprojekt zu Langzeitfolgen von SED-Unrecht"
 - Welt "Forschungsprojekt zu Langzeitfolgen von SED-Unrecht"
 - Zeit "Forschung: Forschungsprojekt zu Langzeitfolgen von SED-Unrecht"
- **04.08.2021:** mdr "DDR-Forschung: Wie Traumata Generationen überleben"
- **25.07.2021:** Blitz "Langzeitfolgen erforscht. SED-Unrecht: Millionenförderung für Forschungsverbund"
- **12.07.2021:** minq-media.de "Unimedizin Rostock: Gesundheitliche Langzeitfolgen von DDR-Unrecht werden erforscht"
- **02.07.2021:** esanum "Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht im Fokus interdisziplinärer Forschung"
- **01.07.2021:**
 - idw "Millionenförderung für Forschung zu gesundheitlichen Langzeitfolgen von SED-Unrecht"
 - Zeit "SED-Opfer: Gesundheitliche Langzeitfolgen werden erforscht"

Prof. Dr. med. Jörg Frommer, M.A.

Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Magdeburg

Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychoanalyse, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Lehranalytiker und Supervisor (DPG, IPV)

Vita

- geb. 1955
- 1977 - 1985 Studium der Humanmedizin, Universität Heidelberg, Staatsexamen
- 1977 - 1983 Studium der Philosophie, Soziologie, Psychoanalyse, Universität Heidelberg, M.A.
- 1985 - 1995 Facharzt für Psychiatrie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalytiker (DPG, IPA)
- 1987 Promotion, Dr. med., Universität Heidelberg
- 1994 Habilitation, Medizinischen Fakultät, Universität Düsseldorf
- 1996 Professur (C3) für Psychosomatische Medizin, Medizinische Fakultät, Universität Magdeburg
- 2001 Kooptiertes Mitglied, Fakultät für Humanwissenschaften, Universität Magdeburg
- 2005 Visiting Professor, Psychology Department, York University, Toronto, Ontario, Canada
- 2008 - 2009 Fellow, Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZIF), Universität Bielefeld
- 2009 Ruf, Professur (W3) für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Medizinische Fakultät der Universität Leipzig
- 2009 - 2016 Projektleiter und Mitglied des Vorstands des DFG-SFB/TR 62 Eine Companion-Technologie für kognitive technische Systeme
- 2010 Professur (W3) für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Medizinische Fakultät, Universität Magdeburg
- seit 2011 Senatsbeauftragter für wissenschaftliches Fehlverhalten
- seit 2011 Ombudsmann der Deutschen Forschungsgemeinschaft
- 2021 Emeritierung

Forschungsschwerpunkte

- Psychosomatische Erkrankungen
- Psychotraumatologie
- Qualitative Forschung

Prof. Dr. phil. Bernhard Michael Strauß, Dipl. Psych.

Institut für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Psychoonkologie, Universitätsklinikum Jena

Psychologischer Psychotherapeut (Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, Psychoanalyse, Gruppenpsychotherapie, Sexualtherapie), Direktor des Instituts für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Psychoonkologie am Universitätsklinikum Jena

Vita

- geb. 1956
- 1975 - 1980 Studium der Psychologie (NF Biologie) an der Universität Konstanz
- 1980 Diplom-Prüfung im Fach Psychologie
- 1981 - 1986 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung für Sexualforschung der Psychiatrischen- und Nervenklinik des Universitätskrankenhauses Hamburg-Eppendorf
- 1986 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Hamburg
- 1986 - 1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- 1991 Habilitation und Erhalt der Venia legendi für Medizinische Psychologie und Psychotherapie an der Univ. Kiel
- 1992 - 1993 Vertretungsprofessur für Medizinische Psychologie am Universitätskrankenhauses Hamburg-Eppendorf
- 1996 Berufung auf den Lehrstuhl für Medizinische Psychologie am Klinikum der FSU Jena
- 1996 Direktor des Instituts für Medizinische Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena
- 1997 Ernennung zum Universitätsprofessor durch das Thüringer Ministerium für Wissenschaft und Kultur
- 2002 Berufung auf eine Professur für Psychotherapie und Kommunikationspsychologie an der Universität Innsbruck, Ablehnung des Rufes
- 2004 Berufung auf eine C4-Professur für Medizinische Psychologie und Psychotherapie am Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Forschungsschwerpunkte

- Bindungsforschung
- Klinische Sexuologie
- Psychotherapieforschung
- Gruppenpsychotherapie
- Ausbildungsforschung
- Prävention
- Psychologische Interventionen in der Medizin

Prof. Dr. med. Georg Schomerus

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie des Universitätsklinikums Leipzig

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Vita

- geb. 1973
- 1994 - 2002 Studium der Humanmedizin, Universität Freiburg, Medizinische Hochschule Hannover, King's College London (UK)
- 1998 Forschungsaufenthalt am Jesus College, Oxford
- 1998 Forschungsaufenthalt am Wellcome Institute, London
- 2002 Promotion (Dr. med.), Universität Freiburg, Institut für Geschichte der Medizin
- 2002 - 2008 Assistenzarzt in Weiterbildung, Klinik für Neurologie, Medizinische Hochschule Hannover, und Klinik für Psychiatrie, Universität Leipzig
- 2008 Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- 2009 - 2016 Oberarzt, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsmedizin Greifswald
- 2010 Habilitation, Universität Greifswald
- 2013 - 2014 Visiting Researcher Institute of Psychiatry, London
- 2014 - 2016 Leiter der Abteilung Sozialpsychiatrie und ambulante Versorgung, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie der Universitätsmedizin Greifswald
- 2016 Ernennung zum Professor (apl.)
- 2016 - 2019 Stellvertretender Direktor, leitender Oberarzt, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Greifswald
- seit 2019 W3-Professur für Psychiatrie und Direktor, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Leipzig

Forschungsschwerpunkte

- Psychiatrische Einstellungsforschung
- Versorgungsforschung
- Public Mental Health
- Epidemiologie

Prof. Dr. med. Carsten Spitzer

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Rostock

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Lehranalytiker

Vita

- geb. 1968
- 1988 - 1995 Studium der Humanmedizin, Universitäten Aachen und Lübeck, Staatsexamen
- 1995 Promotion, Dr. med., Universität Lübeck
- 1995 - 2001 Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ernst-Moritz-Arndt Universität im Hanse-Klinikum Stralsund
- 2001 - 2007 Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ernst-Moritz-Arndt Universität im Hanse-Klinikum Stralsund
- 1999 - 2002 Psychoanalytisch-interaktioneller Gruppenpsychotherapeut
- 2005 Habilitation für die Fächer Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin; Ernennung zum Privatdozenten; Medizinische Fakultät Universität Greifswald
- 2008 - 2011 Oberarzt an der Universitären Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
- 2010 Ernennung zum Professor (apl.)
- 2011 Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- 2011 Ruf, Professur (W2) für Psychosomatische Medizin, Medizinische Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena
- 2012 - 2019 Ärztlicher Direktor des Fachklinikum Tiefenbrunn und Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- 2018 Ruf, Professur (W3) für Medizinische Psychologie, Psychosomatik und Psychotherapie, Medizinische Universität Graz
- Seit 2019 Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Universitätsmedizin Rostock

Forschungsschwerpunkte

- Psychotraumatologie und Dissoziation
- Trauma und körperliche Gesundheit
- Psychotherapie, v. a. von strukturellen Störungen

Verbundprojekt

 www.sed-gesundheitsfolgen.de

Projektkoordination: Nico Schneider

 039641 -939 80 40

 Nico.Schneider@med.uni-jena.de

Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Magdeburg

Leipziger Straße 44 39120 Magdeburg

 0391 - 67-14200

 Joerg.Frommer@med.ovgu.de

Institut für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Psychoonkologie, Universitätsklinikum Jena

Stoystraße 3 07743 Jena

 03641 - 939 80 21

 Bernhard.Strauss@med.uni-jena.de

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie des Universitätsklinikums Leipzig

Semmelweisstraße 10 04103 Leipzig

 0341 - 97 24530

 Georg.Schomerus@Medizin.Uni-Leipzig.de

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Rostock

Gehlsheimer Straße 20 18147 Rostock

 0381 - 494 9671

 Carsten.Spitzer@med.uni-rostock.de